

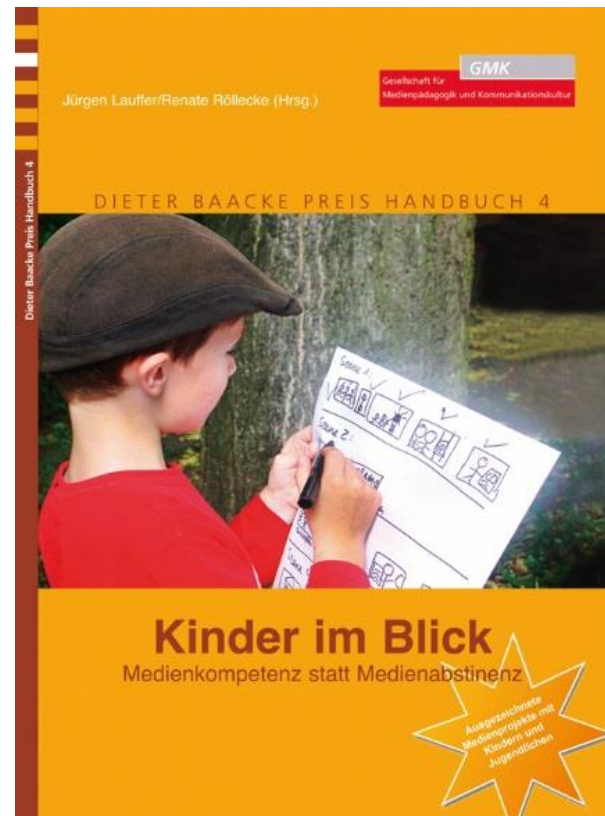
Im Interview

institut für neue medien rostock
Manuela Kämmerer

Herausragendes und Spezielles

Welches sind die Besonderheiten Ihres Projektes?

- Das Modellprojekt hatte exemplarischen Charakter. Dessen erprobte und erfahrungsgesättigte Inhalte/Ergebnisse können weitergegeben werden (an andere Schulen, Schüler, Lehrer etc.), wobei auch Abwandlungen möglich sind.
- Die Schüler/-innen hatten die Möglichkeit einer breiten Partizipation und Mitgestaltung an ihrer Schule.
- Ausgangspunkt der Überlegungen war der Rahmenplan "Medienerziehung" (2004/ 2005 in M-V für alle Schulen als fachintegratives Angebot eingeführt): Das Modellprojekt sollte in den Schulen Interesse wecken und auf die Notwendigkeit von schulischer Medienbildung aufmerksam machen
- Im Zentrum stand die Kompetenzentwicklung der Schüler/-innen, darüber hinaus verfolgte das Modellprojekt noch weitere Zielstellungen (Entwicklung des Schulprofils, Beispielcharakter für andere Schulen, Kompetenzzuwachs bei Lehrern, Interessen-/ Bedarfsentwicklung für landesweite Weiterbildungsstruktur im Medienbildungsbereich, etc.).



Ziele und Methoden

Welche medienpädagogischen Ziele wurden mit welchen Methoden verfolgt?

Die Besonderheit des Modellprojektes bestand nicht nur aus der Vermittlung von verschiedenen Medienkompetenzbausteinen an die beteiligten Schüler/-innen und Lehrer/-innen, sondern auch aus der Entwicklung und Erprobung unterschiedlicher methodisch-didaktischer Vermittlungsformen. Für die Lehrer/-innen der Borwin Schule wurde gemeinsam mit den Schüler/-innen ein klassischer Computerkurs entwickelt und erprobt. Die Schüler/-innen der Borwin Schule haben ein Weiterbildungskonzept erarbeitet und durchgeführt, bei dem die Lehrer/-innen über traditionelle Formen der Wissensvermittlung (theoretische Einführungen, Präsentationen, Übungsaufgaben, Wiederholungen, Vertiefungen etc.) die von ihnen gewünschten Inhalte, die Anwendung des Microsoft Office Programms Word, Power Point und des Smartboard gelernt haben.

Im Ostseegymnasium hingegen stand die Unterstützung der Lehrer/-innen bei der Entwicklung audiovisueller Medienprojekte im Vordergrund. Das hieß, der Wissenserwerb bzw. -austausch verlief nicht mit Hilfe klassischer Vermittlungsstrategien, sondern in einer sehr offenen, Workshop-orientierten Form. Sowohl die Schüler/-innen als auch die Lehrer/-

innen nahmen zunächst jeweils an einen Workshop teil, in dem ihnen die technischen und kreativ-gestalterischen Grundlagen audiovisueller Medienarbeit sehr praktisch vermittelt wurden. Im Anschluss daran bildeten sich Lehrer/-innen-Schüler/-innen- Teams, um die jeweiligen audiovisuellen Medienprojekte zu konzipieren, zu entwickeln und zu realisieren. Die Schüler/-innen agierten dabei als Berater ihrer Lehrer/-innen.

Medienkompetenz und Medienbildung durch Praxisprojekte

Welche Vorkenntnisse hatten die Teilnehmer/-innen?

Im Projekt ging es sowohl um den Kompetenzzuwachs bei den Schüler/-innen als auch bei den beteiligten Lehrer/-innen. Dennoch waren die Vorkenntnisse der Jugendlichen von zentraler Bedeutung für den Projektansatz. Umfangreiche Anwendungskenntnisse, vor allem was den Computer betrifft, besitzen die meisten der beteiligten Schüler/-innen. Aber auch was die audiovisuellen Medientechniken angeht, haben Jugendliche meist schon Nutzungskompetenzen. Die Lehrer/-innen verfügen über umfassendes methodisch-didaktisches Know How. Um also die eher technischen Fähigkeiten der Schüler/-innen an ihre Lehrer/-innen weiterzugeben, mussten die Schüler/-innen lernen, wie sie ihr Wissen so vermitteln, dass ihre Lehrer/-innen auch etwas mitnehmen. Das heißt, die vorhandenen Kenntnisse wurden unter Anleitung von Medienpädagogen gestärkt und dann wechselseitig ausgetauscht.

Welche Bereiche der Medienkompetenz fördert das Projekt?

Den Schüler/-innen der Borwinschule fiel es im Kurs leicht, ihr Wissen an ihre Lehrer/-innen weiterzugeben, da sie einen sehr selbstverständlichen Umgang mit den Neuen Medien haben bzw. hier eine sehr hohe Nutzungskompetenz vorweisen. Genau darin liegt auch der Mehrwert für alle an diesem *teach your teacher*- Kurs Teilnehmenden. Die Schüler/-innen lernten ihre Nutzungskompetenzen bzw. ihr vielfältiges Anwendungswissen zu reflektieren, zu kategorisieren und an andere weiterzugeben. Sie erfuhren nicht nur einen Mehrwert in Bezug auf ihre Persönlichkeitsentwicklung in Form des Rollenwechsels und eine Stärkung ihrer Kommunikations- und Vermittlungsfähigkeiten, sondern vor dem Hintergrund ihrer Medienkompetenzentwicklung konnten ihre Nutzungskompetenzen, aber auch medienkritische Fähigkeiten (Analyse, Reflexion) gefördert werden. Darüber hinaus war dieser Kurs für die Lehrer/-innen ein wichtiger Baustein für ihre Vermittlungskompetenz. Die erlernten Computerfähigkeiten können in ihren zukünftigen Unterricht einfließen und so auch die Lern- und Unterrichtsabläufe in Bezug auf Medienbildungselemente an der Schule bereichern.

Die Schüler/-innen im Ostseegymnasium konnten ihre Kompetenzen im Umgang mit der Technik beratend einbringen und in ihrer Coachrolle eine neue Qualität des gemeinsamen Arbeitens mit Lehrer/-innen und schließlich auch des Lehrens und Lernens an ihrer Schule erleben, da sie die Sichtweise der Lehrer/-innen anschließend besser einschätzen konnten und ihnen Unterrichtsplanungsprozesse näher gebracht wurden. Die Lehrer/-innen erhielten ebenfalls einen Einblick in die Denk- und Betrachtungsweisen ihrer Schüler/-innen. Es ergab sich insgesamt eine neue Kommunikationskultur im Rahmen des *teach your teacher* Projektes. Die entstandenen Produkte bzw. Filme können zukünftig im Unterricht eingesetzt werden und diejenigen Teilprojekte, die nicht audiovisuell umgesetzt werden konnten,

waren dennoch Anreiz für die Lehrer/-innen, ihren Blickwinkel auf das Arbeiten mit Medien im Unterricht zu erweitern.

Welche Kenntnisse haben die Teilnehmenden erworben?

In der Borwinschule sollten die beteiligten Schüler/-innen befähigt werden, einen Computerkurs für ihre Lehrer/-innen selbständig durchzuführen. Sie wurden systematisch sowie methodisch-didaktisch darauf vorbereitet, aus ihrer Schüler/-innenrolle in die eines Dozenten zu schlüpfen. Ihr vorhandenes Computerwissen wurde systematisiert und in einem Kurscurriculum aufbereitet. Handouts, Kurspläne, Arbeits- und Übungsblätter wurden erstellt und in einer Trainingsstunde wurden Auftreten und Rhetorik geübt.

Im Ostseegymnasium wurden die beteiligten Schüler/-innen auf ihre Rolle als Coaches ihrer Lehrer/-innen vorbereitet. In gemeinsamen Workshops und anschließender Kleingruppenarbeit konnten die Schüler/-innen- Lehrer/-innen-Teams von den jeweiligen Fachlehrer/ inne/n gewünschte audiovisuelle Medienprojekte konzipieren und die technisch-gestalterische Umsetzung in die Wege leiten. Jede Gruppe diskutierte über die Machbarkeit und inhaltlich-technische Gestaltung des Medienproduktes. Anschließend wurden die Drehbücher erstellt und die Aufnahmen geplant und in Teilen umgesetzt. Das *teach your teacher*-Konzept am Ostseegymnasium war deutlich prozessorientierter angelegt als an der Borwin Schule, denn hier stand nicht die klassische Wissensvermittlung in Seminarform im Mittelpunkt, sondern die gemeinsame Abstimmung und Erstellung audiovisueller Projekte mit Bezügen zum Unterrichtsfach der jeweiligen Lehrer/-innen. Dieses Vorgehen bewirkte ebenfalls einen hohen Mehrwert für die Schüler/-innen und die Lehrer/-innen sowie für die Medienbildung an der Schule selbst.

Probleme und Grenzen

Gab es strukturelle oder pädagogische Grenzen und Stolpersteine bei der Vorbereitung oder Durchführung des Projekts? Wie wurden diese Probleme bewältigt?

Mitunter gab es organisatorisch-logistische Schwierigkeiten für die Koordination des Projektes. Einerseits mussten Interessen und Zeiten von sehr unterschiedlichen Partnern (Schulen und außerschulische Einrichtungen) miteinander in Einklang gebracht werden, was einer längeren Planung und Abstimmung bedurfte, als im Projekt eingeplant war. Andererseits mussten zwei verschiedene Konzepte an zwei verschiedenen Schulen umgesetzt werden, was ein kontinuierliches Umdenken und sensibles Steuern bedeutete. Ungeachtet dieser kleinen logistischen Stolpersteine, sind zwei innovative Formen des miteinander Lehrens und Lernens von Schüler/-innen und Lehrer/-innen erprobt worden, die den Schulalltag nachhaltig bereichern werden.

Technik

Welche technischen Voraussetzungen müssen für Projekte wie Ihres gegeben sein?

Für das Projekt standen uns in den Schulen jeweils die PC-Kabinette zur Verfügung, außerdem wurden Kamera- und Schnitttechnik der Medienwerkstatt und des Offenen Kanals Rostock genutzt.

Tipps für die Praxis

Welche Ratschläge oder Empfehlungen können Sie Interessent/-innen geben, die ähnliche medienpädagogische Projekte durchführen möchten?

Zentral an dem Projekt *teach your teacher* war der generationsübergreifende Medienbildungsansatz, bei dem spezifische Kompetenzen der Generationen miteinander verbunden wurden. Im Grunde kann die Idee an jeder Schule aufgegriffen werden, je nach Fortbildungsbedarf der Lehrer/-innen. Vielerorts greifen Lehrer/-innen ja bereits auf die PC-Fähigkeiten ihrer Schüler/-innen zurück. Hier gilt generell, dass in Schule (und nicht nur da!) der technische Vorsprung der jüngeren Generation positiv genutzt werden kann und nicht negiert werden sollte.

Motivation

Was hat den beteiligten Kindern, Jugendlichen und Pädagog/-innen besonders viel Spaß gemacht? Was fanden sie besonders motivierend?

Die Schüler/-innen waren begeistert von ihren neuen Aufgaben und dem Rollen- bzw. Perspektivwechsel. Sie haben viel gelernt und konnten sich selbständig und federführend in die Projektgestaltung einbringen. Ihre vorhandenen, vor allem technischen Fähigkeiten waren gefragt und bekamen einen besonderen Stellenwert. Die Lehrer/-innen waren ebenso angetan von der Idee, von ihren Schüler/-innen etwas lernen zu können und einen Mehrwert für ihren Unterricht zu erhalten.

Nicht zuletzt sind es, neben den inhaltlichen Aspekten und dem technisch-thematischen Kompetenzzuwachs, die sozial-kommunikativen Komponenten, die das Projekt so spannend und motivierend für alle gemacht haben.

Nachhaltigkeit und Wirkung des Projekts

Welche Bereiche des Projekts haben bei der Zielgruppe nachhaltig gewirkt?

Für die Schüler/-innen kann festgestellt werden, dass das Projekt vor allem ihr Selbstvertrauen und ihr Auftreten nachhaltig gestärkt hat. Sie haben innerhalb des Projektes einen Rollenwechsel erlebt, der ihnen in Bezug auf die Mediennutzung neue Aspekte aufgezeigt hat. Hier sind vor allem reflexive und analytische Bereiche gemeint. Außerdem konnten sie lernen, wie Wissen vermittelt wird und dass das gar nicht so leicht ist. Was wiederum bedeutet, dass sie anschließend auch die Perspektive ihrer Lehrer/-innen besser

verstehen konnten. Die Lehrer/-innen haben mit Hilfe des Projektes gelernt, dass sie Medien in ihren Unterricht einbinden können, was diesen ggf. attraktiver und innovativer macht. Außerdem haben auch sie durch den Perspektivwechsel gesehen, wie ihre Schüler/-innen in einem anderen Setting agieren und welche Rolle Medien bei ihnen spielen.

Welche Veränderungen haben sich durch die Medienprojekte in der Zielgruppe, in Ihrer Einrichtung oder den beteiligten Einrichtungen, im Stadtteil etc. ergeben?

Beide Schulen sind durch das Projekt strukturell und inhaltlich, was das gemeinsame Lehren und Lernen (von- und füreinander) betrifft, bereichert worden. Grundsätzlich hat sich das gegenseitige Verständnis füreinander verändert, der beidseitige Rollenwechsel macht die jeweils andere Perspektive quasi spielerisch transparent, ohne dass jemand bloßgestellt wird.

Läuft das Projekt noch oder gibt es Anschlussprojekte?

teach your teacher hat für viel Gesprächsstoff in den Schulen gesorgt und die beteiligten und auch andere Schulen würden jederzeit (wieder) mitmachen, dennoch geht in der Regel die Initiative nicht von den Schulen aus. Die beteiligten Schüler/-innen und Lehrer/-innen haben nach Projektabschluss nicht in dieser speziellen Form weitergearbeitet. Dafür steht der Unterrichtsalltag im Vordergrund, dennoch wurden sie sensibilisiert und die/der eine oder andere Lehrer/-in bezieht Medien jetzt anderes in den Unterricht ein, als vorher. Grundsätzlich bedeutet Nachhaltigkeit im Kontext schulischer Medienbildung, einen langen Atem zu haben und der kommt häufig auch von außen, d.h. von außerschulischen (Medien-) Partnern. Diese müssen partnerschaftlich eingebunden werden, was den Schulen manchmal nicht so leicht fällt, da hier zwei verschiedene Logiken aufeinander treffen. Darüber hinaus können die Partner langfristig nicht mit der finanziellen Last allein gelassen werden bzw. wünschenswert wäre es, dass Medienprojekte einen höheren Stellenwert bekommen, dann könnten solche oder andere Projekte viel häufiger und flächendeckender möglich gemacht werden.

Themen

Welche Themen (Inhalte) waren im Projekt für Ihre Zielgruppe besonders spannend?

Natürlich sind die Medien als solches immer spannend, wenn sie im Kontext Schule, wo sie eher selten einen Platz haben, eingebunden sind. Dennoch ist im Rahmen von *teach your teacher* vor allem der Rollen- und Perspektivwechsel von Schüler zu Lehrer und Lehrer zu Schüler das spannende Element. Die Erkenntnis, dass die beiden Zielgruppen voneinander und miteinander lernen können und dass dafür Raum im Kontext Schule ist und Unterricht dadurch interessanter bzw. die eigene Rolle gestärkt wird, war für die beiden Zielgruppen eine Herausforderung und Attraktion zugleich. Alle würden nach eigenen Aussagen wieder an diesem oder einem ähnlichen Projekt teilnehmen und das eben auch wegen des sozialen Lernens.

Welche Themen sind generell im Rahmen der Medienarbeit für Ihre Zielgruppe interessant?

Medien spielen grundsätzlich im Lebensalltag von Jugendlichen eine sehr große Rolle. Sie sollten in Schule nicht ausgeklammert werden. Das Projekt hat gezeigt, dass es Formen und Möglichkeiten gibt, Themen der Schüler/-innen in Schule und Unterricht gewinnbringend zu integrieren. Heranwachsende wünschen sich neben dem informellen Umgang mit Medientechniken und entsprechenden Kommunikationsformen auch eine formelle Einbindung und da könnte und sollte Schule von ihnen lernen.

Die Interessen von Schüler/-innen und Lehrer/-innen sollten gemeinsame sein und ein voneinander Lernen ist da ein guter Weg. Medien, d.h. ihr gezielter Einsatz in der Schule, können hier ein gutes Bindeglied darstellen, eine gemeinsame Sprache zu finden bzw. gemeinsame Ziele zu definieren. Hier müssen vor allem Lehrer/-innen erkennen, dass die Mitgestaltung des Unterrichts durch die Schüler/-innen eine Bereicherung darstellen kann. Verbote oder Ausschluss (mitunter aus fehlendem Vermögen oder Unsicherheiten) führen nicht zum gewünschten Erfolg. Die gezielte Integration von Internet, Foren, Handy, Film, Ton u.a. kann eine enorme Bereicherung darstellen, für alle.

Trends und Interessen der Zielgruppe

Welche neuen Medientrends, medialen Interessen oder Aspekte der Medienkultur sind in ihrer Zielgruppe in jüngster Zeit besonders aktuell?

Eine Medienwerkstatt wie die unsere kann schon allein aus strukturell-logistischen Gründen, aber auch aus inhaltlichen Aspekten heraus, nicht auf jeden Zug aufspringen. Dennoch müssen wir uns neuen Herausforderungen stellen, über unsere Angebote und unsere Zielgruppen (alte wie neue) nachdenken und die kontinuierliche Weiterentwicklung quasi als natürlichen Teil unserer Arbeit verstehen.

Wie geht man in Ihrer Einrichtung/wie gehen Sie eventuell darauf ein?

Entsprechend dieser kontinuierlichen Weiterentwicklung sind in den letzten Jahren u.a. frühkindliche und schulnahe Angebote dazu gekommen sowie gezielte Konzepte im Bereich der Multiplikatoren-Qualifizierung. Von zentraler Bedeutung für unsere Arbeit ist und bleibt aber, dass wir jeden/jede dabei begleiten und beraten wollen, mit den Herausforderungen, die eine Medienwelt an jede/n von uns stellt, zurechtzukommen, unabhängig von formalen und informellen medienpädagogischen und jugendkulturellen Angeboten. Darüber hinaus muss immer Raum für Kreativität und kulturell-ästhetisches Ausprobieren bleiben, vor allem für Heranwachsende.

Perspektiven

Welche Chancen sehen Sie vor dem Hintergrund Ihres Erfolgs a) für die medienpädagogische Projektarbeit an Ihrer Einrichtung?

Vor dem Hintergrund der Projekterfahrungen mit *teach your teacher* wird deutlich, dass es solche oder ähnliche Projekte auch in Zukunft geben muss und dass Medienwerkstätten,

auch gerade in strukturell problematischen Regionen, die Möglichkeiten dazu haben müssen. Insbesondere dann, wenn Schulen zu sehr mit Schließungen, Lehrerstundenreduzierung und entsprechender Profilierung beschäftigt sind. Die Grundidee von *teach your teacher* ist sehr gut übertragbar, aber auch modifizierbar und kann Impulse für neue Projekte geben.

b) für medienpädagogische Projektarbeit generell?

Die (Ganztags-)Schulentwicklung eröffnet Möglichkeiten intensiver Zusammenarbeit schulischer und außerschulischer Partner. Medienbildung ist dabei von hohem Interesse. Medienwerkstätten können hier Akzente setzen. Sie können mitgestalten, innovative Lern- und Lehrmethoden einbringen und Partizipationsmöglichkeiten gerade für Heranwachsende anbieten. Sie müssen aber auch ihre eigene Identität bewahren. D.h. man sollte Schule aktiv mitgestalten, was auch ein Paradigmenwechsel in Bezug auf die Arbeit und Arbeitslogiken bedeutet (Methoden, Konzepte, Zielgruppen). Man sollte aber dabei deutlich die eigene Rolle definieren und kommunizieren sowie stärken. Insbesondere sind hier beispielhafte, innovative sowie modellhafte Formen und Angebote zu nennen, die in der Regel dann als Türöffner für weiterführendes und nachhaltiges Arbeiten funktionieren.

Struktur und Rahmen

Welche Rahmenbedingungen für Projektarbeit sind wünschenswert? Wie kann man diese schaffen?

Medienbildung, auch als kulturelle, gesellschaftliche Bildung definiert, sollte für die entsprechenden Zielgruppen immer auch Partizipations- und Mitgestaltungsmöglichkeiten anbieten, wie im *teach your teacher*-Projekt, denn dadurch wird bei Heranwachsenden das gesellschaftliche und kulturelle Bewusstsein sowie die Selbsteinschätzung u.a. gestärkt. Darüber hinaus wird zukünftig die Aus- und Weiterbildung von Lehrer/-innen (bzw. Pädagogen) neue und kreative Impulse brauchen, die in solchen oder ähnlichen Projekten wie *teach your teacher* erprobt und verstetigt werden können.

Interviewpartnerin

Manuela Kämmerer, Diplom-Pädagogin, Studium der Erziehungswissenschaft in Rostock, seit 2000 Mitarbeiterin und Projektleiterin am Institut für neue Medien Rostock im Bereich Medienprojektentwicklung, von 2001-2006 Mitarbeiterin an den Universitäten Rostock und Bielefeld.